

„Navi“ am Rad

GPS-Geräte helfen beim Planen von Touren

Für jeden Radfahrer ist das der Horror: Man fährt guten Mutes in einen Feldweg hinein, genießt die Natur – und nach 30 Metern muss man plötzlich in einer Sackgasse die Bremse reinhauen. Kaum ein passionierter Freizeitradler fährt gern auf gut Glück ins Grüne – immer beliebtere Helfer bei der Suche nach der schönsten Radtour sind Navigationsgeräte.

Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) in Nürnberg rief im März 2006 eine Arbeitsgruppe zum Thema Fahrrad-Navigation ins Leben. Mittlerweile beschäftigt sich ein harter Kern aus sechs Radlern mit den Vor- und Nachteilen der Navigationsgeräte, die wie die „Navis“ im Auto via Satelliten den aktuellen Standpunkt und eine programmierte Route anzeigen.

„Das Interesse von Radfahrern an Satelliten-Navigationsgeräten nimmt beständig zu“, sagt Klaus Tscharnke, einer der Spezialisten

erklärt, kommen noch mehr Interessierte.

Die Technik ist noch nicht so weit gediehen wie bei den Navigationsgeräten fürs Auto. Während dort selbstverständlich nach der Eingabe von Start und Ziel die Route von dem Gerät berechnet wird, muss der Radler die Strecke noch selber aussuchen und festlegen.

Und das geht so: „Zu den GPS-Geräten muss man sich eine digitale Kartensoftware kaufen“, erklärt Klaus Tscharnke. Die guckt man sich daheim am Computer an und legt per Mausclick fest, auf welchem Weg man beispielsweise von Nürnberg zum Rothee radeln möchte.

Die Karten sind viel detaillierter als die für das Auto-„Navi“ – sie zeigen auch Feld- und Waldwege an, jedoch ist jede Straße mit der gleichen dünnen Linie gekennzeichnet. Um zu erkennen, ob es ein Forstweg oder ein schmaler Seitenpfad durch den Wald ist, braucht man als Ergänzung weiteres Kartenmaterial.

„Gut sind die digitalen Karten des Landesvermessungsamts“, rät Tscharnke. Doch auch Karten des Alpenvereins sind geeignet. „Außerdem gibt es immer mehr Radfahrer, die Karten mit ihren Touren zum kostenlosen Herunterladen ins Internet stellen.“ Ist die Route daheim am PC erst mal festgelegt, ist das weitere ein Kinderspiel: Der Computer wird mit einem Kabel mit dem handlichen GPS-Gerät fürs Rad verbunden und die Route überspielt. Fertig – die Radtour kann beginnen.

Die Geräte sind recht handlich, sie erinnern etwas an Handys der



Klaus Tscharnke (2.v.re.) vom Nürnberger ADFC erklärt begeisterten Hobby-Radlern, wie sie mit Navigationsgeräten Ausflüge planen können. Foto: Karlheinz Daut



Die Navigationsgeräte kann man sich bequem an den Lenker klemmen. Foto: Daut

der ADFC-Gruppe. Zehn bis 15 Radler aus ganz Nordbayern gehören zum weiteren Kern der Gruppe. Zu den Info-Veranstaltungen oder den geführten Touren, bei denen Tscharnke mit den anderen Vorreitern in Sachen GPS am Rad die Technik

ersten Generation. Preislich beginnen sie bei 157 Euro – auf diesen Geräten ist aber nur eine Linie zu sehen, die den Weg anzeigt. Sie bieten nicht die Möglichkeit, dass wie beim Auto-GPS stets eine Landkarte unterlegt ist. Mittlere Geräte für rund 420 Euro bieten einen Farbdisplay; eine lila Linie und ein Dreieck zeigen auf der stets sichtbaren Landkarte, wo man sich befindet und wo der Weg weiter geht. Kommt bald eine Kurve, ertönt ein Piepen.

Kein billiger Spaß

Wer 600 Euro für ein Navigationsgerät ausgibt, bekommt dafür einen größeren Bildschirm und mehr Speicherkapazität. „Billig ist die Technik nicht“, sagt Tscharnke. Zumal man für eine digitale Deutschlandkarte noch mal 199 Euro hinblättern muss. Wer nicht gern am PC arbeitet, hat auch wenig Freude an den Geräten. „Wer aber fremde Regionen erkunden und sich auf neue Gegenden einlassen will, für den sind sie toll“, findet der Spezialist.

Vor allem: Es entfällt das lästige Anhalten, Absteigen und Karte studieren, wenn man unterwegs die Orientierung verliert. Das „Navi“ steckt man am Lenker fest und folgt entspannt dem Tourenverlauf – „es ist damit leichter, die Natur zu genießen“,

findet Tscharnke, der sich seit sieben Jahren mit der Technik beschäftigt. Radler, die sich die Geräte und das digitale Tourenplanen erklären lassen möchten, können jeden ersten Dienstag im Monat in den Infoladen des ADFC in Nürnberg in der Heroldstraße 2 kommen. Dort ist von 19 bis 20 Uhr ein Mitglied der Navigationsgruppe und beantwortet Fragen. Außerdem finden auch in der Saison 2007/2008 wieder GPS-Einführungs-Radtouren statt.

„Zu uns kommen viele Senioren, die für ihren Freundeskreis gern Radtouren planen, aber etwas frustriert sind, weil sie sich immer wieder mit der Gruppe verfahren“, erzählt Tscharnke. Sie wollen wissen, wie sie sich die Umwege über Sackgassen und schlechte Wege mit Hilfe von GPS ersparen können.

„Von den jüngeren Radfahrern sind es vor allem Mountainbiker, die gern die Technik nutzen.“ Weil es derzeit fast nur Männer sind, die sich für die Touren-Tüfteleien begeistern, könnte sich Tscharnke vorstellen, auch reine Frauen-Infoveranstaltungen anzubieten, um Hemmschwellen abzubauen.

UTE MÖLLER

@ Die ADFC-Navigationsgruppe im Internet: www.adfc-nuernberg.de/fahrrad/navi/